

# Dritte Europäische Unternehmenserhebung über neue und aufkommende Risiken (ESENER 2019)

Umgang mit Sicherheit und Gesundheitsschutz am  
Arbeitsplatz in Europa

Zusammenfassung

Weder der Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz (EU-OSHA) noch Personen, die in EU-OSHA Namen handeln, sind für die Verwendung der nachstehenden Informationen verantwortlich.

© Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz, 2023

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Für die Benutzung oder den Nachdruck von Fotos, die nicht dem Copyright der Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz, unterstellt sind, muss eine Genehmigung direkt bei dem (den) Inhaber(n) des Copyrights eingeholt werden.

Weitere Informationen zur Europäischen Union sind im Internet (<http://europa.eu>) verfügbar.

## Einleitung

Aufbauend auf den beiden vorangegangenen Befragungen (2009 und 2014) wurden im Rahmen der dritten Europäischen Unternehmenserhebung über neue und aufkommende Risiken (ESENER 2019) Antworten von 45,420 Betrieben aus allen Unternehmensgrößenklassen und Tätigkeitsbereichen in 33 Ländern gesammelt, darunter die EU-27 sowie Island, Nordmazedonien, Norwegen, Serbien, die Schweiz und das Vereinigte Königreich.

ESENER ist ein führendes Überwachungsinstrument für das Management von Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit in Europa. Es ist eine Quelle für politische Entscheidungsträger auf europäischer und nationaler Ebene, wenn wichtige Erkenntnisse für die Politikgestaltung oder den Ansatz für weitere Forschungsarbeiten benötigt werden.<sup>1</sup>

Diese Ergebnisse werden zu einem Zeitpunkt veröffentlicht, zu dem der Ansatz für das Arbeitsschutzmanagement unbedingt gestärkt werden muss. Die COVID-19-Pandemie hat das Arbeitsumfeld rasch verändert und eine Neubewertung der Risiken, denen Arbeitnehmer:innen ausgesetzt sind und eine Maßnahmenanpassung erforderlich gemacht, um sie auf neue Umstände zuzuschneiden.

Während die Ergebnisse nicht als klarer Hinweis auf das Ausmaß der Einhaltung der Rechtsvorschriften interpretiert werden können, bietet ESENER 2019 Einblicke in die Schritte und Maßnahmen, die ergriffen wurden, um ein sicheres Arbeitsumfeld in Betrieben zu gewährleisten. Die Antworten auf die Umfrage können im Zusammenhang mit der Richtlinie 89/391/EWG des Rates vom 12. Juni 1989 über die Durchführung von Maßnahmen zur Verbesserung der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes der Arbeitnehmer:innen bei der Arbeit (auch als europäische Rahmenrichtlinie über Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz bezeichnet<sup>2</sup>) und unterstützenden Rechtsvorschriften betrachtet werden, mit denen die Einführung von Maßnahmen zur Verbesserung der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes am Arbeitsplatz gefördert werden soll, wobei anerkannt wird, dass die Arbeitsschutzvorschriften in den einzelnen Ländern, Sektoren und Kategorien von Arbeitnehmer:innen unterschiedlich sind. Im Einklang damit sollen die ESENER-Ergebnisse zum Konzept „Vision Null“ für arbeitsbedingte Todesfälle in der EU<sup>3</sup> beitragen, indem Daten bereitgestellt werden, die dazu beitragen, das Risikobewusstsein zu schärfen und letztlich die Durchsetzung bestehender Vorschriften und Leitlinien unterstützen.

Ansatz und Anwendungsbereich von ESENER 2019 stimmen weitgehend mit dem von ESENER 2014 überein und bieten die Möglichkeit, Längsschnitrends zu messen. Daher tragen die Ergebnisse dazu bei, etwaige sich im Laufe der Zeit ändernde Muster in Schlüsselbereichen wie dem Bewusstsein für Gesundheits- und Sicherheitsrisiken, dem Management von Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit, den Triebkräften und Barrieren für Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit, einschließlich psychosozialer Risiken sowie der Einbeziehung der Arbeitnehmer:innen aufzuzeigen. ESENER 2019 jedoch geht noch weiter und deckt einige neue Themen ab, die relevant für das Management von Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit sind, unter anderem: Digitalisierung, Wahrnehmungen der Qualität von externen Präventionsdiensten und Bewertung von schweren Unfällen oder Abwesenheiten durch Krankheit.

Der ESENER-Übersichtsbericht 2019 konzentriert sich darauf, die Erkenntnisse aus ESENER durch andere Primär- und Sekundärdatenquellen zu ergänzen. Sie enthält Kapitel, in denen die Rolle der Rechtsvorschriften bei der Entwicklung des Arbeitsschutzmanagements (sowohl als Triebkraft als auch als potenzielles Hindernis) und die Auswirkungen der Beteiligung der Arbeitnehmer:innen am Arbeitsschutzmanagement untersucht werden. Zu diesem Zweck wurden eine Literaturrecherche und eine juristische Bestandsaufnahme durchgeführt, um Informationen über die wichtigsten rechtlichen und politischen Merkmale zu sammeln, die auf nationaler Ebene eingeführt wurden. Darüber hinaus wurden

---

<sup>1</sup>Strategischer Rahmen der EU für Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz (2021-2027): <https://ec.europa.eu/info/law/better-regulation/have-your-say/initiatives/12673-Health-&-Safety-at-Work-EU-Strategic-Framework-2021-2027-en>

<sup>2</sup>Rahmenrichtlinie über Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz (Richtlinie 89/391 EWG): <https://osha.europa.eu/da/legislation/directives/the-osh-framework-directive/1>

<sup>3</sup> <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=CELEX:52021DC0323&from=EN>

11 Interviews mit den Focal Points<sup>4</sup> der EU-OSHA durchgeführt, um die Ergebnisse zu interpretieren und die Rolle der Rechtsvorschriften als Triebkraft und Hindernis für die Einhaltung der Rechtsvorschriften aufzuklären.

Darüber hinaus folgt der ESENER-Übersichtsbericht 2019 dem Ansatz früherer ESENER-Datenanalysen beim Vergleich der Ergebnisse nach Land, Sektor und Betriebsgröße. Zusätzlich wurden Regressionsanalysen durchgeführt, um Faktoren zu untersuchen, die die Annahme von Managementmaßnahmen für Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit vorhersagen, indem die Stärke der Beziehungen zwischen verschiedenen ESENER-Variablen bewertet wurde. Wie erwartet, bestätigen die Ergebnisse, dass die Betriebe bei der Einführung der richtigen Ansätze für das Management von Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit eher Maßnahmen ergreifen, um ein sichereres Arbeitsumfeld zu gewährleisten.

## Wichtigste Erkenntnisse und politische Weichenstellungen

Die Ergebnisse von ESENER zeigen, dass die Schwerpunktsetzung auf die verschiedenen Arten von Risiken und die ergriffenen Maßnahmen unterschiedlich sind, was in hohem Maße mit der Größe der Betriebsstätte, dem Tätigkeitsbereich und dem Land zusammenhängen kann.

Die Ergebnisse zeigen, dass angesichts des technologischen Wandels in der Wirtschaft, des zunehmenden Fokus auf die Bedeutung des psychosozialen Arbeitsumfelds für die Förderung des Wohlergehens und der Produktivität insgesamt und angesichts der COVID-19-Pandemie, die zu veränderten Arbeitspraktiken geführt hat, von denen einige wahrscheinlich fortbestehen werden, bessere Sicherheit und besserer Gesundheitsschutz bei der Arbeit erforderlich sind. Darüber hinaus dürften sich die Risiken im Zusammenhang mit dem Management von Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit verstärken, z. B. durch die Ausweitung der Lieferketten auf kleinere Organisationen, die vergleichsweise informellere Arbeitsverfahren sowie Zuweisung von Zuständigkeiten haben und durch die Einführung neuartiger Geschäftsmodelle.

Zu diesem Zweck sollten Überlegungen zu einigen der ermittelten zentralen Herausforderungen angestellt werden. ESENER 2019 bestätigte, dass Risiken, die zu Muskel- und Skeletterkrankungen führen könnten, zu den am häufigsten identifizierten gehören. „Wiederholte Hand- oder Armbewegungen“ und „langes Sitzen“ werden von rund 60 % der Betriebe anerkannt – und diese Anerkennung nimmt zu. Paradoxerweise ging der Einsatz von Maßnahmen zur „Verbesserung des Arbeitslebens“, einschließlich der Einführung von „ergonomischer Ausrüstung“, zwischen 2014 und 2019 jedoch leicht zurück.

Multivariate Analysen zeigten, dass die Ermittlung von Sicherheitsrisiken, ergonomischen und chemischen Risiken und die Inanspruchnahme von Arbeitsschutzdiensten durch die Betriebe korrelieren. Dies deutet darauf hin, dass das Bewusstsein für Risiken durch die Nutzung solcher Dienste erhöht werden kann. Die Risikoerkennung verbessert sich auch, wenn die Betriebe einen Gesundheits- und Sicherheitsbeauftragten benannt haben.

### **Politische Weichenstellungen**

Ein stärkeres Bewusstsein für Gesundheit und Sicherheit sowie für neue und aufkommende Risiken ist nach wie vor erforderlich, insbesondere in Kleinst- und Kleinunternehmen. Große Unternehmen würden von einer stärkeren Sensibilisierung für die Risiken für Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit ihrer Lieferkette und ihre Beziehung zu ihrem eigenen Ruf profitieren. Die Sensibilisierung für Risiken sollte mit der Vermittlung von Unterstützung und Beispielen für konkrete Maßnahmen zur Risikominderung verknüpft werden. Die Verknüpfung des Risikobewusstseins und des Arbeitsschutzmanagements mit den einschlägigen rechtlichen Verpflichtungen könnte dazu beitragen, positive Reaktionen zu fördern. Das Risikobewusstsein kann verbessert werden, wenn

<sup>4</sup>Nationale Focal Points: <https://osha.europa.eu/en/about-eu-osha/national-focal-points>

Arbeitnehmervertreter:innen an Tätigkeiten des Arbeitsschutzmanagements beteiligt sind und die Einbeziehung der Arbeitnehmer:innen gefördert wird.

Psychosoziale Risiken, insbesondere der Umgang mit schwierigen Kunden, Patienten und Schülern, bleiben auch für viele Einrichtungen ein zentraler Risikofaktor. Während die Befragten von ESENER möglicherweise „externe Personen“ als das bedeutendste Problem ansehen, werden die internen Arbeitsmethoden erstaunlicher seltener anerkannt, z. B. „lange oder unregelmäßige Arbeitszeiten“ und „mangelnde Kommunikation oder Zusammenarbeit innerhalb der Organisation“.

Einrichtungen in der EU-27 scheinen das Management psychosozialer Risiken in ihren Managementsystemen für Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit nicht vorrangig zu behandeln. Zwischen 2014 und 2019 gab es keine Zunahme der Maßnahmen zur Bewältigung psychosozialer Risiken am Arbeitsplatz, wie etwa die Neuorganisation der Arbeit oder Maßnahmen bei übermäßig langen Arbeitszeiten. Mehr Arbeitsplätze haben jedoch Verfahren zum Umgang mit Mobbing und Belästigung, mögliche Fälle von Drohungen, Missbrauch und Übergriffen durch externe Personen sowie Aktionspläne zur Verhütung arbeitsbedingten Stresses gemeldet.

Multivariate Analysen ergaben, dass die Einbeziehung der Arbeitnehmer:innen und die rechtlichen Verpflichtungen als Grund für das Management von Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit mit einer höheren Zahl gemeldeter psychosozialer Risiken korrelieren, was bestätigt, dass diese beiden Faktoren für die Risikoermittlung und die Bewältigung von Risikominderungsmaßnahmen von entscheidender Bedeutung sind. Es sei darauf hingewiesen, dass der Länderkontext für die Ermittlung psychosozialer Risiken von entscheidender Bedeutung ist, wobei auf die Bedeutung der nationalen Rechtsrahmen und Kultur hingewiesen wird.

#### **Politische Weichenstellungen**

Einrichtungen würden von einer stärkeren Fokussierung auf das psychosoziale Arbeitsumfeld profitieren. Gegebenenfalls können die Arbeitsaufsichtsbehörden eine Rolle bei der Sicherstellung der Abdeckung des psychosozialen Arbeitsumfelds bei Betriebsbesuchen spielen.

Professionelle Beratung, die die Annahme von Schlüsselmaßnahmen und Methoden zur Einbeziehung der Beschäftigten fördert, wird wahrscheinlich das Management psychosozialer Risiken in den Betrieben verbessern.

Die Ergebnisse von ESENER 2019 deuten darauf hin, dass die Rahmenrichtlinie 89/391/EWG die Grundlagen für das Management von Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit aufrechterhalten hat. Wie die Ergebnisse früherer Befragungen führen etwa drei Viertel der Betriebe in der EU-27 regelmäßig Risikobewertungen durch. Dies bedeutet, dass der Ansatz insgesamt gut etabliert ist und potenziell einen stabilen Ansatz zur Gewährleistung eines sichereren Arbeitsumfelds bietet.

Während die meisten großen Organisationen regelmäßig Risikobewertungen durchführen, ist die Wahrscheinlichkeit bei kleineren Organisationen, insbesondere Kleinstunternehmen, geringer. Der Einsatz weniger formalisierter Managementpraktiken im Bereich Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit in kleineren Organisationen ist in allen ESENER-Ergebnissen üblich, was darauf hindeutet, dass es alternative Wege (in einigen Fällen, Schwächen) beim Management des Arbeitsumfelds für Betriebe dieser Größe gibt.

Seit Abschluss der Feldarbeit im Rahmen von ESENER 2019 geht es unweigerlich um die mögliche Reaktion des Arbeitsschutzmanagements auf die jüngste Umgestaltung des Arbeitsumfelds im Rahmen von COVID-19, da ein Viertel der Unternehmen berichtete, dass sie keine regelmäßigen Risikobewertungen durchführten. Der wichtigste Grund, der dafür angegeben wurde, ist, dass die „Risiken bereits bekannt“ sind: Dies wurde am häufigsten von Unternehmen angegeben, die in Branchen mit ernststen Risiken für Gesundheit und Sicherheit tätig sind, wie dem Berg- und Tagebau sowie der Landwirtschaft, Fischerei und Forstwirtschaft. Darüber hinaus decken viele Risikobewertungen weder alle relevanten Arbeitsräume wie Wohnungen noch alle Personen ab, die von Gefahren in der Arbeitsumgebung bedroht sind.

Die multivariate Analyse hat gezeigt, dass die Wahrscheinlichkeit für eine regelmäßige Risikobewertung steigt, wenn im Betrieb ein Gesundheits- und Sicherheitsbeauftragter anwesend ist. Um die Erfassung

von Arbeitsplätzen zu Hause in regelmäßigen Risikobewertungen zu verbessern, ist es auch wichtig, dass die Beschäftigten in die Umsetzung der Arbeitsschutzmaßnahmen einbezogen werden – dies zeigt, dass die Beschäftigten eine zentrale „Bottom-up“-Funktion bei der Gewährleistung der Vollständigkeit der Managementtätigkeiten im Bereich Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit wahrnehmen.

#### **Politische Weichenstellungen**

Um die Gesundheits- und Sicherheitskultur zu verbessern, muss der Schwerpunkt auf Einrichtungen liegen, die keine regelmäßigen Risikobewertungen durchführen. Die Infragestellung der Vorstellung, dass die „Risiken bereits bekannt sind“, ist der Schlüssel zu Verhaltensänderungen.

Die Reaktion auf COVID-19 im Bereich Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit sollte genutzt werden, um die Praxis regelmäßiger Risikobewertungen in Organisationen stärker zu verankern und sicherzustellen, dass alle relevanten Orte und gefährdeten Personen in den Anwendungsbereich fallen.

Der wichtigste Vorschlag zur Verbesserung des Arbeitsschutzmanagements (z. B. Einbeziehung aller Arbeitsplätze in Risikobewertungen) besteht darin, die Arbeitnehmerbeteiligung zu erweitern, z. B. durch die Anwesenheit von Arbeitsschutzvertreter:innen oder die Einbeziehung der Arbeitnehmer:innen in die Gestaltung von Maßnahmen im Anschluss an Risikobewertungen.

Die Methoden der Arbeitnehmermitbestimmung in den Betrieben tragen nicht nur dazu bei, Risiken zu erkennen, sondern unterstützen auch die Ergreifung geeigneter Maßnahmen zur Risikominderung.

Beim Vergleich der Ergebnisse früherer Befragungen hat ESENER 2019 gezeigt, dass die Zusammenarbeit mit öffentlichen Einrichtungen im Bereich Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit weniger stark ausgeprägt ist. Dies zeigt sich daran, dass die Zahl der Inspektionsbesuche in der EU-27 zurückgegangen ist und die Beratung durch Aufsichtsbehörden und offiziellen Arbeitsschutzeinrichtungen weniger in Anspruch genommen wird. Hoffentlich haben die Einrichtungen seit der COVID-19-Pandemie von den aktualisierten Leitlinien und anderen Unterstützungsmaßnahmen der Aufsichtsbehörden und anderer öffentlicher Organisationen Gebrauch gemacht.

#### **Politische Weichenstellungen**

Die ESENER-Ergebnisse 2019 sind für politische Diskussionen über den künftigen Umfang der Inspektionsregelungen relevant. Viele Organisationen führen keine regelmäßigen Risikobewertungen durch, insbesondere MSE und Sektoren, die als „geringe Sicherheitsrisiken“ angesehen werden können, sind manchmal weniger engagiert und führen weniger Maßnahmen ein. Der Nutzen der Beratung neben der Kontrolle der Einhaltung der Vorschriften dürfte die Risikoermittlung und die Gesundheits- und Sicherheitskultur fördern.

Beruhigend ist, dass das Engagement in der gesamten EU-27 in den Diskussionen der obersten Führungsebene über Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit auf über 60 % und auf etwa 70 % der Betriebe, in denen Teamleiter:innen oder Vorgesetzte weiterhin geschult werden, leicht gestiegen ist. Es besteht jedoch die Sorge, dass die „Personen, die über Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit am besten informiert sind“ in Einrichtungen, die für ein Interview im Rahmen von ESENER ausgewählt wurden, jetzt weniger häufig Schulungen erhalten und Arbeitsschutz wird regelmäßig nur in etwa einem Drittel der Einrichtungen in Teamsitzungen erörtert.

Die multivariate Analyse hat gezeigt, wie wichtig das Engagement für Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit ist. Die regelmäßige Erörterung von Gesundheits- und Sicherheitsfragen auf oberster Führungsebene sowie die von Teamleiter:innen und Vorgesetzten durchgeführte Schulung zum Gesundheits- und Sicherheitsmanagement in ihren Teams stehen positiv im Zusammenhang mit der Übernahme anderer Praktiken im Bereich Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit, wie regelmäßige Risikobewertungen und die Ernennung eines Sicherheits- und Gesundheitsbeauftragten.



### **Politische Weichenstellungen**

Das Engagement für Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit muss gestärkt werden, um das Tagesgeschäft zu verbessern. Die oberste Führungsebene sollte sich mit der Frage befassen, wie sie dynamischere Sicherheitskulturen entwickeln können, z. B. durch regelmäßige Teamdiskussionen über Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit. Es besteht die Gefahr, dass die Person, die im Betrieb am besten über Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit informiert ist, weniger qualifiziert wird; Die Förderung von Schulungen muss allgemein besser etabliert werden.

Wie erwartet sind digitale Technologien ein zentrales Merkmal des Arbeitsplatzes in der EU-27: 86 % der Unternehmen bestätigen die Nutzung von Computern an festen Arbeitsplätzen und 77 % die Nutzung von Laptops. Es sollte betont werden, dass es weitere Technologien mit potenziellen Risiken für Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit gibt (wenn auch in wesentlich geringerem Umfang), wie Systeme zur Steuerung des Arbeitsinhalts oder -tempos, die Überwachung der Leistung der Arbeitnehmer:innen sowie tragbare Geräte und Roboter, die mit Arbeitnehmer:innen interagieren können. Angesichts des raschen Übergangs zur Telearbeit und der Fernüberwachung des Personals seit der COVID-19-Pandemie im Jahr 2020 wurden diese Trends bei der Nutzung von ESENER 2019 möglicherweise nicht vollständig erfasst.

Im Jahr 2019 diskutierten jedoch nur etwa ein Viertel der Unternehmen die Auswirkungen solcher Technologien auf Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit am Arbeitsplatz.

### **Politische Weichenstellungen**

Das Arbeitsschutzmanagement muss angesichts der wahrscheinlichen Risiken für das Arbeitsumfeld eindeutig mit den Digitalisierungstrends Schritt halten. Dies ist auch angesichts des erheblichen Übergangs zur Heimarbeit und der Einführung neuer Geschäftsmodelle von Bedeutung. Dienstleistungen, Leitlinien und Inspektionen im Bereich Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit können eindeutig dazu beitragen, Einrichtungen auf ihre Pflichten zur Gewährleistung eines sicheren Arbeitsumfelds aufmerksam zu machen.

Eine multivariate Analyse ergab auch, dass die Arbeitnehmervertretung (Vertreter:innen von Gesundheit und Sicherheit) bei der Diskussion über mögliche Auswirkungen digitaler Technologien eine Rolle spielt. Daher kann die direkte Einbeziehung der Beschäftigten auch eine gute Lösung für den Umgang mit aufkommenden digitalen Risiken sein.

Die Einhaltung von rechtlichen Auflagen kann eine Herausforderung für manche Unternehmen sein; Die Komplexität der Vorschriften im Bereich Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit wurde für etwa 40 % der Betriebe als wesentliches Hindernis bei der Erfüllung der Arbeitsschutzpflichten angesehen, es bestehen jedoch bemerkenswerte Unterschiede zwischen den Ländern.

Eine Vereinfachung der Arbeitsschutzvorschriften ist unter Umständen nicht möglich, wenn dadurch die Möglichkeit eingeschränkt wird, alle Risiken im Arbeitsumfeld wirksam zu kontrollieren. Daher sind Lösungen erforderlich, um Einrichtungen, insbesondere Kleinst- und kleine Organisationen, bei der Erfüllung ihrer Verpflichtungen zu unterstützen. Dazu könnten unter anderem Online-Risikobewertungsverfahren, Leitlinien, Arbeitsschutzberatung und Beratungsstellen gehören.

### **Politische Weichenstellungen**

Methoden zur Erleichterung des Arbeitsschutzmanagements sollten als Schlüssel zur Verbesserung der Einhaltung der Vorschriften angesehen werden, insbesondere für KKV, z. B. Online-Methoden, die es den Nutzer:innen ermöglichen, Risikobewertungen durchzuführen und erforderlichenfalls zu aktualisieren, wie z. B. [OIRA](#) (Online Interactive Risk Assessment).

**Die Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz (EU-OSHA)** trägt zur Schaffung sichererer, gesünderer und produktiverer Arbeitsplätze in Europa bei. Die Agentur untersucht, entwickelt und verbreitet verlässliche, ausgewogene und unparteiische Informationen über Sicherheit und Gesundheit und organisiert europaweite Sensibilisierungskampagnen. Die 1994 von der Europäischen Union gegründete Agentur mit Sitz in Bilbao (Spanien) bringt Vertreter der Europäischen Kommission, der Regierungen der Mitgliedstaaten, der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände sowie führende Sachverständige aus den EU-Mitgliedstaaten und anderen Ländern zusammen.

**Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz**

Santiago de Compostela 12, 5. Etage  
48003 Bilbao, Spanien  
E-Mail: [information@osha.europa.eu](mailto:information@osha.europa.eu)  
<http://osha.europa.eu>